

## STENDHAL (Henri Beyle, 1783-1842), Frankreich

---

### Le rouge et le noir – 1830

Dt Rot und Schwarz [Verschiedene Üb.]

---

In mehreren Szenen von hoher emotionaler Bedeutung kommt es zu Ohnmachten und Stürzen. Eine davon ist der Eintritt des dörflichen Jungen Julien Sorel ins Priesterseminar, seine Vorstellung beim abweisenden, unfreundlichen Leiter des Seminars. Er gerät ins Wanken und stürzt vor ihm hin, und dieser denkt: Hat er Epilepsie? das hätte ja grade noch gefehlt! Er vergewissert sich, daß bisher keine Anfälle aufgetreten sind.

Zum Autor (Wiki 20.3.25):

„**Marie-Henri Beyle**, besser bekannt unter seinem Pseudonym **Stendhal** (\* 23. Januar 1783 in Grenoble; † 23. März 1842 in Paris), war ein französischer Schriftsteller, Militär und Politiker. Zu seiner Zeit eher als Journalist, Kritiker und Essayist bekannt, gilt er heute aufgrund der analytischen Charakterbilder seiner Romane als einer der frühesten Vertreter des literarischen Realismus.



#### *Herkunft des Pseudonyms*

Beyles Pseudonym *Stendhal* leitet sich nach einer weitverbreiteten Auffassung von der Stadt Stendal her, die in der Altmark im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt liegt. Er wohnte von 1807 bis 1808 in Braunschweig, rund 100 km südwestlich von Stendal. Beide Städte gehörten damals zum napoleonischen Satellitenstaat Königreich Westphalen, in dessen Verwaltung Beyle arbeitete. Ob er Stendal je besucht hat, ist nicht dokumentiert, während andere Orte der Region wie Wolfenbüttel, Halberstadt oder der Brocken in seinen Reisenotizen erwähnt werden. Zudem nahm er den Namen erst 1817, zehn Jahre nach seinem Deutschlandaufenthalt, an. Als Motivation des französischen Literaten für seine Wahl wird entgegen früherer Auffassung nicht die Verehrung für den Kunsthistoriker und Archäologen Johann Joachim Winckelmann angesehen, dessen Heimatstadt Stendal war, den er aber für einen klassizistischen Pedanten hielt.

Umstritten ist, wie er selbst diesen Namen aussprach, ob (wie heute die meisten gebildeten Franzosen) mit e-Nasal (als sei die Schreibung *Stindal* oder *Steindal*) oder mit a-Nasal (wie *Standal*), was einige Experten für plausibler halten.

#### *Jugend*

Stendhal war das älteste von drei Kindern von Chérubin Beyle, einem bürgerlichen, aber Adelsambitionen hegenden Anwalt am Obersten Gerichtshof (Parlement) der

Provinz Dauphiné. Mit sechs verlor er seine Mutter bei der Geburt der jüngsten Schwester. Auch aufgrund des resultierenden Traumas verargte er es seinem Vater zu tiefst, als dieser sich mit der Schwester der Mutter liierte und den Sohn der „Tyrannei“ eines ungeliebten Hauslehrers, eines ehemaligen Geistlichen, aussetzte. Allerdings wurde der Knabe in dieser Zeit zugleich sehr von seinem Großvater mütterlicherseits gefördert, dem schöngestig interessierten Arzt und Voltaire-Verehrer Gagnon, sowie dessen unverheiratet gebliebener Schwester. Während der Zeit der Schreckensherrschaft (*la Terreur*) der Jahre 1793 und 1794 sympathisierte er aus Trotz gegen seinen royalistisch eingestellten Vater mit den revolutionären Jakobinern und freute sich geradezu, als jener verhaftet wurde und Gefahr lief, guillotiniert zu werden.

Von 1796 bis 1799 besuchte er die nach einer Schulreform neu eingerichtete Grenobler *École centrale* – an der er in Mathematik brillierte – und ging dann aus der ihm verhassten engen Provinzstadt nach Paris, um an der neuen *École polytechnique* zu studieren. Er meldete sich aber nicht zur Aufnahmeprüfung (*concours*), sondern fing an, Theaterstücke und anderes zu schreiben. Bald danach erkrankte er in seinem kargen und kalten möblierten Zimmer und wurde daraufhin von entfernten Cousins, den etwas älteren Brüdern Daru, in ihr Haus aufgenommen.

### *Militärzeit*

Die Darus gehörten zur näheren Umgebung Napoleon Bonapartes und partizipierten an dessen fulminantem Aufstieg zum Herrscher von ganz Mitteleuropa. Als ihr Verwandter und Protégé profitierte auch Stendhal von dieser Nähe. Er nahm zunächst als blutjunger Leutnant 1799–1800 im 6. Dragonerregiment an Napoleons siegreichem Italienfeldzug teil. Dabei lernte er als Adjutant eines Generals das Land, insbesondere die Stadt Mailand, von der besten Seite kennen und entwickelte sich zum Liebhaber italienischer Kunst, Musik und Lebensart. Allerdings infizierte er sich zugleich in einem Bordell mit Syphilis, deren akutes Stadium ihn 1802 zum Quittieren des Militärdienstes zwang.

Vorübergehend halbwegs gesundet, verbrachte er einige Jahre mit befruchtender Lektüre sowie allerlei fruchtlosen literarischen, geschäftlichen und amourösen Experimenten in Grenoble, Marseille und Paris. 1806, inzwischen war wieder Krieg, schloss er sich erneut den Darus an und avancierte zum Kaiserlichen Kriegskommissar und anschließend zum Verwalter der kaiserlichen Domänen im Département Oker des 1807 gegründeten Königreichs Westphalen, eines kurzlebigen französischen Satellitenstaats, der von Napoleons jüngerem Bruder Jérôme Bonaparte regiert wurde. In seinen *Zeugnissen aus und über Braunschweig (1806–1808)*, das Briefe, Tagebücher und Reisebeschreibungen enthält, lieferte er eine amüsante Beschreibung der Braunschweiger Gesellschaft. Er verliebte sich und warb um Wilhelmine von Griesheim (1786–1861), Tochter des Generals August Heinrich Ernst von Griesheim und Schwester von Philippine von Griesheim. Er nannte sie „Minette“ und rühmte sie als „Seele des Nordens, wie ich sonst keiner weder in Frankreich noch in Italien begegnet bin“. Sie war allerdings bereits mit einem anderen verlobt.

Zwischen 1810 und 1811 setzte er seine Karriere in Paris fort und wurde für kurze Zeit Chef der Verwaltung der kaiserlichen Liegenschaften, vor allem der Schlösser samt

ihren Kunstschatzen. 1812 nahm er an Napoleons Russlandfeldzug teil und kam mit der Grande Armée im September bis Moskau. Den anschließenden, äußerst verlustreichen Rückzug überstand er unbeschadet. 1813 war er für kurze Zeit kaiserlicher Intendant in Schlesien.

Danach erlitt er einen weiteren Syphilis-Anfall und nahm in den Jahren 1813 und 1814 einen längeren Urlaub, den er zum Teil in Italien verbrachte, vor allem in Mailand, der Stadt, die er als jugendlicher Offizier lieben gelernt hatte. Den Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreichs erlebte er im heimatlichen Grenoble. Ob tatsächlich sein Adelsbrief fertig zur Unterschrift auf Napoleons Schreibtisch lag, als jener 1814 besiegt wurde und abdankte, ist ungewiss. Immerhin schmückte er später sein meistgebrauchtes und bekanntestes Pseudonym „Stendhal“ – wie so manch anderer Literat jener Zeit – mit einem adeligen „de“.

### *Mailand*

Wie so viele hohe napoleonische Beamte fand auch Stendhal 1814 keinen Platz in der naturgemäß stark verkleinerten Beamtenschaft des „Restaurationsregimes“ unter König Ludwig XVIII. und wurde daraufhin Napoleon-Nostalgiker und Liberaler, d. h. Oppositioneller. Er ging erneut nach Mailand und wurde hier endgültig zum Literaten mit Biographien, kunsthistorischen Werken und Reisebüchern, die er zunächst unter wechselnden Pseudonymen und schließlich unter dem dauerhaften Namen „M[onsieur]. de Stendhal“ publizierte. So erschienen 1815 die *Lettres écrites de Vienne en Autriche sur le célèbre compositeur Joseph Haydn, suivies d'une vie de Mozart et de considérations sur Métastase, et l'état présent de la musique en Italie* (1817 neu aufgelegt als *Vies de Haydn, Mozart et Métastase*). 1817 kam neben der *Histoire de la peinture en Italie* auch seine *Promenades dans Rome, Naples et Florence en 1817* heraus; wegen der Schilderung einer Reizüberflutung in Florenz wurde das Stendhal-Syndrom 1979 nach ihm benannt. Eine *Vie de Napoléon*, an der er zwischen 1817 und 1818 arbeitete, blieb Fragment und wurde erst postum 1929 gedruckt.

### *Matilde*

Im März 1818 begegnete Stendhal in Mailand mit Matilde (Métilde) Viscontini Dembowski (1790–1825) der großen, leidenschaftlichen und doch letztlich unerfüllten Liebe seines Lebens. Matilde, eine geborene Visconti, stammte aus einer lombardischen Bankiersfamilie und war mit dem ehemals in napoleonischen, nun in österreichischen Diensten stehenden polnisch-italienischen General Jan Dembowski (1773–1823) verheiratet. Die Liebesbeziehung zu dieser selbstbewussten und unabhängigen, seit 1814 von ihrem Ehemann getrennt lebenden Frau absorbierte ihn bis 1824 und „war die große Tragik, die ihn aber für den Rest seines Lebens befruchtete, aus dem Kompilator [...] endgültig den Romancier Stendhal machen sollte“.

Unmittelbar war Matilde für Stendhal, der von ihren Reizen hingerissen war, ein Inspirationsquell zu dem essayistischen Werk *De l'amour* (erschienen 1822). Sie war zugleich das literarische Vorbild für weitere Frauenfiguren Stendhals, so für Mathilde de la Mole in ***Le Rouge et le Noir***, die sicher nicht zufällig den Vornamen der Geliebten trug, oder Bathilde de Chasteller in seinem unvollendeten Roman *Lucien Leuwen*.

1819 erfuhr Stendhal nach dem Tod seines vermeintlich wohlhabenden Vaters, dass dieser nur ein kleines Vermögen hinterlassen hatte, was ihn fortan zur unterhaltssichernden journalistischen Arbeit zwang, zumal auch seinem Essay *De l'amour* kein kommerzieller Erfolg beschieden war.

### *Paris*

1821 wurde Stendhal wegen seiner Kontakte mit oppositionellen Intellektuellen wie Silvio Pellico oder Alessandro Manzoni von der österreichischen Obrigkeit in Mailand als Verschwörer verdächtigt. Er verließ die geliebte Stadt (in die er nicht wieder zurückkehren sollte) und verlebte einige unstete Jahre in Paris, London und wieder Italien, bis er sich 1824 in Paris niederließ. Dort hielt er sich als Journalist, unter anderem mit Kunst- und Musikkritiken, über Wasser. Daneben bewegte er sich in den Kreisen der sogenannten „Ideologen“ um ihren Vordenker Destutt de Tracy, aber auch der Romantiker, an deren Kampf gegen den noch vorherrschenden Klassizismus er mit der Streitschrift *Racine et Shakespeare* (1823) teilnahm. Ebenfalls 1823 erschien seine Biografie *Vie de Rossini*. 1825 mischte er sich mit der Schrift *Nouveau complot contre les industriels* auf Seiten der oppositionellen Saint-Simoniens in politische Diskussionen ein.

Ab 1826 erschienen in *The London Magazin* unter dem Titel *Sketches of Parisian Society, Politics and Literatur* insgesamt 29 gut honorierte Aufsätze von ihm, in denen er über französische Politik und die Pariser Gesellschaft berichtete. 1827 publizierte Stendhal seinen ersten Roman, *Armance*, die zarte, um 1820 in Paris spielende Liebesgeschichte der armen jungen Adelligen Armance und des reicheren, offenbar impotenten Octave, der sich nach ihrer Heirat auf einem Schiff in Richtung Griechenland das Leben nimmt.

Seinem novellistischen Debüt ließ Stendhal ein neues Reisebuch folgen (*Promenades dans Rome*, 1829) und versuchte sich, wie sein jüngerer Freund Prosper Mérimée und andere Autoren, in der neuen Modegattung der Novelle, mit *Vanina Vanini* (1829), *Le Coffre et le revenant* und *Le Philtre* (beide 1830). Im Oktober 1829 hatte er, während einer Reise, in Marseille die Idee zu einem Roman, den er sofort begann und der sein Meisterwerk werden sollte: ***Le Rouge et le Noir***.

Nach der Julirevolution von 1830 schöpfte er wieder Hoffnung auf einen höheren Posten im Staatsdienst, z. B. als Präfekt. Allerdings erhielt er nur den eines Konsuls im damals österreichischen Triest, wo man ihn jedoch bei seiner Ankunft Ende des Jahres als einstigen Verschwörer einstufte und ihm die Zulassung verweigerte. 1831 wurde er schließlich nur Konsul in der kleinen Hafenstadt Civitavecchia im Kirchenstaat. Sein häufigster Aufenthaltsort war jedoch das wenige Wegstunden von Civitavecchia entfernte Rom.

Ende 1830, einige Monate nach der Julirevolution und durch sie eigentlich obsolet geworden, kam ***Le Rouge et Le Noir*** (*Rot und Schwarz*) heraus. Es ist die tragische Geschichte eines tüchtigen und ehrgeizigen Handwerkersohns. Im von reaktionären Adelligen, intriganten Geistlichen und opportunistischen Bourgeois beherrschten Restaurationsregime gelingt es dem jungen Provinzler Julien Sorel letztlich trotz seiner Begabungen, Verdienste und einiger beachtlicher Teilerfolge nicht, General oder Bischof zu

werden. (Gemäß einer verbreiteten Deutung stehen die beiden Farben des seinerzeit als ebenso rätselhaft wie präntiös angesehenen Romantitels für die militärische und die klerikale Laufbahn.) Er bringt es nur zum Geliebten einer älteren Frau und danach zum Verlobten einer jüngeren Adelligen. Schließlich erleidet er einen heroisch akzeptierten Tod auf dem Schafott.

Nach einigen weiteren Erzählungen verfasste Stendhal 1832 die autobiografischen *Souvenirs d'égotisme* (erst postum publiziert). Er begann 1834 den Roman *Lucien Leuwen*, der, obwohl weit fortgeschritten, unvollendet blieb. Dieser erzählt die Geschichte eines Pariser Bankierssohns, der gewissermaßen die Julien Sorel nicht mögliche Offizierskarriere verwirklichen sollte, unter der Hand jedoch ganz unzeitgemäße Sympathien für den nach 1830 entmachteten Adel entwickelt, sich in eine adelige junge Witwe verliebt, sie aber verlässt, als er sich betrogen glaubt, und danach in Paris als Adlatus eines Ministers die Politik von ihrer schmutzigen Seite kennenlernt, worauf er seinem Autor quasi entgleitet.

### *Auf Reisen*

Hierauf nahm Stendhal erneut sich selbst ins Visier und schrieb 1835 und 1836 an einer wiederum unvollendet gebliebenen Geschichte seiner Jugend (*Vie de Henry Brulard*). Eine insgesamt dreijährige Beurlaubung nutzte er zu Reisen, aber auch zu ausgiebigen Aufenthalten in Paris. Dort wurde er 1835 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Im selben Zeitraum verfasste er eine Serie von historischen Novellen, deren Handlung er in die italienische Renaissance verlegte, als seiner Meinung nach die Menschen noch Leidenschaft und Energie besaßen (*Chroniques italiennes*, 1837–1839).

Im November und Dezember 1838 diktierte er in nur 53 Tagen in Civitavecchia den Roman *La Chartreuse de Parme*, die spannende Geschichte des jungen lombardischen Adelligen Fabrice del Dongo, der dem Napoleon der hundert Tage zur Hilfe zu eilen versucht. Nach diesem kapitalen Fehler bringt er es im reaktionären Oberitalien der Restauration lediglich zu einer Karriere innerhalb der Kirche, und auch das nur dank der Intrigen seiner schönen und energischen jungen Tante. Er wird schließlich Bischof und zugleich der Geliebte der schönen Generalstochter Clélia Conti. Der Roman endet – wie schon die beiden Bücher von *Le Rouge et le Noir* – mit der später berühmt gewordenen englischen Widmung „To the happy few“. Er wurde von Balzac begeistert in der *Revue parisienne* besprochen (1840) und war der einzige Bucherfolg Stendhals zu seinen Lebzeiten.

Ende 1839 arbeitete Stendhal an einem neuen Roman, *Lamiel*, der ebenfalls Fragment blieb. Nach einem ersten Schlaganfall im März 1841 starb er bei der darauffolgenden Beurlaubung durch einen zweiten ein Jahr später in Paris.“

### Literatur